Des Scheibenguckers Einladung zum Hildesheimischen Freischiessen.

Autor(en): **Müller, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **2 (1855)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-177511

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

11) *Nuhmen*, Name, und 12) *kume*, komme; vgl. die Anmerkung 3. 13) *Bille*, Wille; vgl. Anm. 1.

14) *Jerden*, Erden. Diese Voraussetzung des *J* ist beachtenswerth, da es sehr gelinde ausgesprochen wird. Ob nicht Vergleiche aus dem Altdeutschen möglich wären?

15) *ette*, nicht. Vgl. Bnd I, 292, 7.

Laibach. **Dr. V. F. Klun.**

Des Scheibenguckers Einladung zum Hildesheimischen Freischiessen.

Den Tag vor der grossen Parade, die behufs des Freischiessens über die am Aufzuge sich betheiligenden Bürger abgehalten wird, zieht der sog. Scheibengucker durch die Strassen Hildesheims und erlässt, nachdem ein Trommler einen flüchtigen Wirbel geschlagen, folgende Einladung:

Will jeu[1]) hêren, berjer un berjerskinner[2]), fremme[2]) un jeu[1]) bekannte! Schitten wollen scheiten dorch dei scheuben, wôl jeristet un frô; sollen morjen klocke eine nâ'r wisch[3]) kômen. Kômet her, jeu[1]) schitten, et is'n freu kleinod; dat het dei hochedle rât von Hilzheim verêrt. Kômet her, settet jeu[1]) jeld, lâtet jeu[1]) nâmen teiken un erwartet jeu[1]) jlick.

Wollt ihr hören, Bürger und Bürgerskinder, Fremde und ihr Bekannte! Schützen wollen schiessen durch die Scheibe, wohlgerüstet und froh; sollen morgen Glocke eins nach der Wiese kommen. Kommt her, ihr Schützen; es ist ein freies Kleinod, das hat der hochedle Rath von Hildesheim verehrt. Kommt her, setzet euer Geld, lasst euere Namen zeichnen und erwartet euer Glück.

Dr. J. Müller.

Sprachliche Anmerkungen des Herausgebers.

1) *jeu*, ihr, auch: euer; vergl. die Anmerkung über *us*, uns, u. *use*, unser, in Bnd II, S. 95, 9.

2) *Kinner*, Kinder, *fremme*, Fremde, — assimilierte Formen, die auch die mitteldeutschen (Meiningen, Koburg u. a.) Mundarten kennen, Vgl. oben, Bnd II, 46 f.

3) *nâ'r wisch*, nach der Wiese. *Wisk*, das Diminutiv *Wiske*, vom mittelhochd. diu wise (oben S. 43, 22), nach der den niederdeutschen Mundarten geläufigeren alten Bildung auf *k* (—ko, —*ka*; —*cho*, —*cha*), aus der nachmals das allgemeinere —*kin*, —*kin*, —*ken* und das hochd. —*chen* sich entwickelt haben. Auch das hochd. Nelke (d. i. niederd. neilkîn; mundartlich *nægəlá*, Nägelein, für die bekannte Blume, wie für die Gewürznelke), vielleicht auch das mhd., noch mundartliche enke (von ane, Grossvater: alter, vertrauter, im Haus geborener Diener, Knecht: nach Wackernagel, Wbch.

CXXI) und unser Enkel, (mhd. eninkel, mundartlich noch *ênikla*, *ênenkla*, aus demselben ane: der kleine Grossvater, der Grossvater nach unten; Wackern., a. a. O. und Schmeller, I, 83) sind jenem niederdeutschen —*kin* (letzteres mit verdoppeltem Diminutivsuffix auf *ke*, d. i. *kin*, und —*el*, altes —*li*, Nebenform von —*lin* = —lein, mundartlich noch —*le*, —*la*) entsprossen. Grimm's, Gramm. III, 676 ff. Hahn's mhd. Gramm., II, 146 ff.

Niederbayerische, Wegscheid-Neuwelter Mundart. *)

Der Fischer-Frühling.

Von Julius v. Braun.

O Jésgəs! ja iətz schlãunt·s, iətz gêt dər schnêweiß Winter!
əs sàch ·s à' wirkli' schõ ã völli' Aug·ngblindər,
Wiə àbá in dəs Tâl Schnêwaßer-Báchl·n braus·n
Und wiə ·s schœ̃ àbá wird auf Roã·n und Feldərn drauß'n.
Amixəln singən schõ und grũn· und brauni Fink·ng,
Schõ siəch· i dô und dort ã blauli's Veicherl blink·ng:
O Herr! mi' macht dər Lásin gàər so hàəmli' glückli',
Daß wèr drum frôər wár', i dacht, ·s wár· fast nit mũgli'.
Und hôb· i widər erst mei Lág·l und Fischərgárt·n,
I mũi·, i liəßət schõ d·n Kũni' auf mi' wart·n.
Wos môg á' lustigər sein, als wenn in goldi·n Glanz·n
D· Forellərln, prächti' tupft, in Waldbachstrudəln tanz·n,
I fang· mir ·s gréàß und gnûə', wann d· Wìs·nblèámərl blũhən,
Und schreck· mi' àf·r á' nit, wann schwarz di Wolk·n ziəhən,
Und wann i' muəß hĩ·dân in dichti Staud·n schliufá,
Und gleich vom Reg·ng dahũit no' d· Hàər und d· Gwandər triufá.
Dər ũi dər fráß mir wôl d·n Wurm vom Angəleis'n,
Do beut· i halt und schaug·, gleich môg ã andrər beiß'n;
Und hôb· i so ã·n Díəb·n, ã·n g·fráßi'n, g·fleckt·n Schlang·l,
Z·reißt hallást dèr nũmâl meĩ allerschœn·ri Ang·l?

---

*) Die Neue Welt, auch Wenzelsreit genannt, ist eine Kolonie von etwa 8000 Einwohnern in weit zertreut liegenden Häusern, in dem niederbayerischen Landgericht Wegscheid, das westlich von Passau, östlich und südlich vom Erzherzogthum Oesterreich begrenzt wird.